

SAMMELLINSE

Das Journal der Foto- und Filmgruppen in der Stiftung Bahn-Sozialwerk



Die Amateurfotografie stagniert - Experimente von Gaby Kniep
Wir leben in einer bildorientierten Welt - Farbe in Trier
Zeit, dass sich was dreht - Wann kommt die erste Digitalkamera ?

Zeit, dass sich was dreht



so titelte Herbert Grönemeyer seinen Song zur Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland – und es hat sich was gedreht – nicht nur der Ball, sondern auch der Wind!

Mal ehrlich, im Mai haben viele von uns der deutschen Nationalmannschaft bei der Fußball-WM 2006 gerade mal das Überstehen der Vorrunde zugetraut. Alles änderte sich mit dem ersten WM-Tor am 9. Juni: Euphorie, Begeisterung, Lebensfreude, Nationalstolz – was war nur plötzlich los in Deutschland?

Im WM-Austragungsort Hannover kam ganz schnell wieder die gleiche Stimmung wie bei der „EXPO 2000“ auf. Die Ausgelassenheit auf der Fanmeile zwischen Hauptbahnhof und Fußballstadion war überwältigend. Fahnen-schwenkende Angolaner, ausgelassene Mexikaner und Italiener, „allez-les bleus“ rufende Franzosen, Schweizer Alphornbläser, dazwischen die Fangemeinschaft in Schwarz-Rot-Gold.



Und mittendrin die Fotografen der BSW Fotogruppe Hannover. Mit Begeisterung ließen sich die Fans fotografieren, hoffte man doch am nächsten Tag in der Zeitung zu erscheinen. Klar kam es bei dem Jubel und Trubel auch mal vor, dass eine Fahnenstange die Kamera traf oder ein halbes Bier auf dem eigenen T-Shirt landete. Am Ende jedoch zählte nur das Resultat: Fotos, die das WM-Gefühl wiedergeben.

Ein französischer Journalist wurde befragt, ob die WM 2006 etwas in seinem Land bewegt hätte. Seine Antwort: „Es geht in Frankreich ein Gerücht um – die Deutschen seien sympathisch...“. Zu diesem Sympathiebild haben ganz sicher auch die vielen Fotografen beigetragen, die immer mit „am Ball“ waren.

Zeit, dass sich was dreht – auch im fotografischen Sinne!

Udo Schneider

Fotos: BSW Fotogruppe Hannover





Was finden Sie WO

LESERWETTBEWERB

- 22 Extreme Ansichten
- 27 Kommentar der Jury
- 27 Die nächsten Themen
- 32 Ergebnisse

VERANSTALTUNGEN

- 12 Photokina
- 14 FISAIC
- 15 Geman Mega Circuit

FOTOPRAXIS / FOTOTIPPS

- 13 Die Amateurfotografie stagniert
- 19 Tableaus gestalten
- 36 Tipps und Tricks

PORTFOLIO

- 20 Farbe in Trier

RUBRIKEN

- 6 Dialog mit den Hauptbeauftragten
- 18 Bildbesprechung mit Detlev Motz
- 30 Berichte der Filmgruppen
- 35 Regionales / Leserbrief
- 37 Buchbesprechung

BSW FOTOGRAFEN

- 2 Fotogruppe Hannover
- 8 Martin Bühler
- 10 Ki - Sun Weiß
- 28 Gaby Kniep
- 40 Heiko Söhlmann

TITELBILD

- 1 Heinz Eilers, Hannover

Info-Hotline

Wir beantworten Ihre Fragen rund um die Sammellinse.

Sie erreichen uns unter
Tel.: (07142) 709823
E-Mail red.Sammellinse@gmx.de



Auf Umwegen zur Menschenfotografie

Seite 1



German Mega Circuit

Seite 1



Farbe in Trier

Seite 2



Leserwettbewerb

Seite 2

Ohne Moos nix los?



Gerhard Kleine



Gunther Coenen

Es ist kein Zufall, dass „unsere“ Fachmesse, die Photokina (wie andere Messen auch) im Herbst, also rechtzeitig vor Weihnachten, stattfindet. Auch in diesem Jahr wurden uns Film- und Fotoamateure hier wieder jede Menge interessanter und verlockender Neuigkeiten präsentiert. Das BSW war unter dem Dach der Firma Kindermann ebenfalls vertreten, und wir vermitteln in diesem Heft einige Eindrücke von der Messe. Bei den vielen Neuerungen ist es kein Wunder, dass es so manchem von uns in den Fingern juckt – mit entsprechenden Auswirkungen auf den Umfang des Weihnachtswunschzettels.

Allerdings - der Blick aufs Konto und die kritische Prüfung der Haushaltskasse offenbaren manchmal unüberbrückbare Diskrepanzen zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Ohne Moos ist mit Neuanschaffungen eben nicht viel los.

Was also tun? Man kann auf bessere Zeiten hoffen und sich damit trösten, dass aufgeschoben nicht aufgehoben ist. Und man kann sich auch darauf besinnen, dass das Objekt der Begierde vielleicht schon bald zum halben Preis zu bekommen ist oder in kurzer Zeit technisch bereits überholt sein könnte. Und vielleicht stellen wir auch fest, dass unsere bisherige Ausrüstung gar nicht so schlecht ist. Zum Erzielen guter Ergebnisse sind nicht unbedingt der letzte technische Schrei und die ausgefeiltesten Programme erforderlich. Auch ohne viel Moos kann also einiges los sein – Kreativität ist nicht zuerst eine Frage des Geldes.

Aber aufgepasst: Wer ständig auf das ultimative Schnäppchen lauert, kann auch zu spät kommen und wenn nicht vom Leben, so doch von der fortschreitenden Technik bestraft werden. Ganz ohne Moos geht es also - wie bei den meisten anderen Hobbys - doch nicht.

Ein Mann betrat kürzlich den Fotoladen seines Vertrauens,

um ein paar Diafilme zu kaufen. Heraus kam er mit einer nigelneuen Digitalkamera. Den Heimweg nutzte er, um sich eine plausible Erklärung zur Rettung des häuslichen Friedens auszudenken. Schließlich pries er seine neue Kamera als Sparschwein, das den ständigen Kauf von Filmmaterial und die teuren Entwicklungskosten überflüssig mache. Ob seine Argumente überzeugten, und ob die Rechnung wirklich aufging, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls hat er seinen Spontankauf nicht bereut; mit Begeisterung und Erfolg tummelt er sich in der neuen digitalen Welt!

Wer also kritisch seine Bedürfnisse prüft und zum richtigen Zeitpunkt „zuschlägt“, dessen Moos kann durchaus gut angelegt sein. Und dass die digitale Fotografie nicht nur den Markt der Hobby-Knipser, sondern auch die anspruchsvolle Fotografie längst erobert hat, ist Fakt – aber nicht Voraussetzung für moderne, erfolgreiche Fotografie.

So hat Professor Harald Mante seine beeindruckenden Bilder aus Trier auf Diafilm gebannt und Ki Sun Weiß hat ihre Schwarz-Weiß-Bilder ebenfalls nicht digital aufgenommen. Immer wieder hören wir, dass die digitale Fotografie zu Spielereien verleitet und damit die fantastischen Möglichkeiten, die diese Technik bietet, ad absurdum geführt werden.

Manfred Kriegelstein sorgt sich um die Zukunft der Amateurfotografie, und auch Detlev Motz befürchtet, dass die Qualität der Wettbewerbsteilnahmen eher ab- als zunimmt. Dabei kann seine Anregung zur Gestaltung von Tableaus durchaus frischen Wind in die Fotoclubs bringen.

Der ist übrigens durchaus zu verspüren, wie die Fotogruppe Hannover mit ihren Impressionen von der Fußball-Weltmeisterschaft beispielhaft zeigt. Und wenn andere Gruppen, wie die Fotofreunde

aus Hamburg Altona, gemeinsame Unternehmungen starten, ist das auch ein guter Ansatz.

Für frischen Wind sorgen – trotz manch düsterer Prognosen – noch immer unsere Fotowettbewerbe. Fast zeitgleich mit dem SL-Redaktionsschluss fand in Traunstein die Jurierung des Bundesfotowettbewerbs statt. Die Ergebnisse verraten wir hier jedoch nicht. Sie werden in einem Katalog, der als 4. Ausgabe der Sammellinse erscheint, gesondert präsentiert.

Im Katalog kann nicht jeder Wettbewerbsteilnehmer seine Bilder wiederfinden. Aber das Studium lohnt sich auf alle Fälle. Und weil er auch rechtzeitig vor Weihnachten erscheint, denkt sich vielleicht der eine oder andere: „Also, mit einer neuen Ausrüstung hätte ich das auch geschafft!“ Damit wären wir dann wieder beim Wunschzettel – siehe oben.

Ob mit oder ohne Moos: Nutzen Sie ihre alte bewährte Ausrüstung über Weihnachten und in der durchaus fotogenen Winterzeit – oder probieren Sie Ihre neuen Geräte aus! Wir wünschen Ihnen jedenfalls weiterhin viel Spaß und Erfolg beim Fotografieren und Filmen – und die richtige Mischung aus Kreativität und Muße!

Gerhard Kleine
und
Gunther Coenen



BSW und FISAIC - Unser internationales Engagement -

Arbeit mit den jungen Fotografen. Seine Jugendarbeit verdient unseren Respekt – auch unabhängig von den fotografischen Aktivitäten.

Mein herzlicher Dank gilt allen, die sich an diesem Wettbewerb beteiligt haben. Jede Einsendung bestätigt das Gewicht des BSW innerhalb der FISAIC.

Und ein herzliches Dankeschön auch an Manfred Kämpf, der durch seine gründliche Vorbereitung die reibungslose Abwicklung auf deutscher Seite ermöglichte.

Manfred Kämpf hat sich noch ein weiteres „Danke“ verdient. Er vertrat bisher sehr engagiert den deutschen Landesverband in der Technischen Kommission Foto bei der FISAIC und setzte sich erfolgreich für die Belange der BSW-Fotografen ein. Seine Stimme hatte Gewicht. Nun hat er sich zur Aufgabe dieser Funktion entschlossen. Ich akzeptiere

diesen Schritt, aber bedauere ihn auch, denn wir verlieren mit ihm einen profilierten und erfahrenen Mitstreiter.

Der deutsche Landesverband wird aber auch weiterhin maßgebend vertreten sein. Bei der Neuwahl der Technischen Kommission wurde ich zum Präsidenten berufen. Nach einigem Zögern habe ich die Wahl angenommen, weil ich denke, dass unsere Position durch die Entsendung des Hauptbeauftragten gestärkt wird.

Ich werde mich also gleichermaßen nach wie vor für unser BSW einsetzen und mich nach Kräften bemühen, unsere Positionen auch bei der FISAIC zu vertreten.

Beim FISAIC Delegiertenkongress in Brüssel wurden einige weitere Entscheidungen gefällt, die für unsere Teilnahme an künftigen Wettbewerben von Bedeutung sind: Die Beiträge von

Jugendlichen werden künftig nicht mehr gesondert bewertet, sie werden in die Erwachsenengruppe integriert.

Das Außenformat der Exponate von 30 x 40 cm bleibt bestehen. Der deutsche Landesverband konnte sich leider nicht mit einem Vorschlag durchsetzen, das Maß von 40 x 50 cm zu akzeptieren. Positiv und zeitgemäß hingegen, dass jetzt auch Bilderteile zugelassen sind.

In Sachen Diaporama nimmt Deutschland eine Sonderstellung ein. Bislang wird in keinem anderen Mitgliedsland die Wettbewerbsparte gepflegt. Deshalb gibt es zunächst auch keinen Diaporama-Wettbewerb auf internationaler Ebene.

Ich wünsche allen Lesern viel Erfolg und alles Gute bis zur nächsten Sammellinse im Frühjahr 2007!

Ihr und Euer
Horst Wengelink

Seit der letzten Ausgabe der Sammellinse sind nun vier Monate verstrichen – eine ereignisreiche Zeitspanne, insbesondere auf internationaler Ebene!

Beim internationalen FISAIC-Wettbewerb erzielten die Autoren der BSW-Fotogruppen insgesamt 71 Annahmen, davon jeweils eine Gold-, Silber- und Bronzemedaille. Somit wurde Deutschland der zweitbeste Landesverband hinter Belgien. Besonders die Leistung der Jugend wurde anerkannt. Generalpräsident Guy Gieres hob das vorbildliche Engagement unseres Gruppenleiters Wigbert Jacobi von der BSW-Fotogruppe Fulda-Künzell lobend hervor und würdigte seine erfolgreiche

Wochen-Seminare mit Prof. Harald Mante

Fotografie neu entdecken, vorhandenes Wissen vertiefen. Die Kurse steigern Ihre Sensibilität im Bereich des Sehens und Entdeckens und geben Anregungen für das Erarbeiten eigener Bilder.

Theoretischer Teil der Seminare: Wahrnehmung, Bildaufbau und Farbdesign – Jedes Bild hat immer zwei Ebenen der Beurteilung: Die Ebene »Inhalt und Aussage« mit den Bereichen des »rationalen Erkennens« und des »emotionalen Reagierens« und die Ebene »Qualität der Gestaltung« mit den Bereichen »Bildaufbau« und »Farbdesign«.

Praktischer Teil der Seminare: Aufgabenstellungen in der Spannweite von Fingerübungen in den Bereichen Bildgestaltung und Farbgebung bis zur Beschäftigung mit den Phänomenen Zeit, Raum und Zustand. Ausflüge zur Erkundung des näheren und weiteren urbanen und kulturellen Umfeldes.

Termine:

27. April bis 6. Mai 2007 - Ostseeheilbad Zingst auf Rügen
6. bis 17. August 2007 - Europäische Kunstakademie Trier

Nähere Informationen finden Sie unter:

www.photographie-zingst.de | photographie@zingst.de
www.eka-trier.de | info@eka-trier.de
www.harald-mante.de | prof@harald-mante.de oder direkt bei Prof. Harald Mante, Hagener Straße 11, 58239 Schwerte
fon 02304/219 299

Wege zum Wettbewerbserfolg Chancenverbesserung in der Wettbewerbsfotografie

Alfred Söhlmann wird anhand eigener Demonstrationsbeispiele und Ihrer Beispielbilder die realen Chancen und ggf. Verbesserungsvorschläge ansprechen. Er bedient sich dabei des Bildbearbeitungsprogramms „Adobe Photoshop CS“.

Termin: 23. bis 25. Februar 2007

Ort: BSW Ferienhotel Haus Lindenbach, Bad Ems

Nähere Informationen finden Sie auf unserer Homepage www.bsw-foto.de und bei Ihrem Gruppenleiter.

Adobe Photoshop CS2 für Fortgeschrittene

Dieses Seminar richtet sich ausschließlich an Teilnehmer, die die Grundbegriffe der Bildbearbeitung bereits beherrschen und keine Probleme im Umgang mit dem PC haben! Mit Pavel Kaplun aus Hannover lernen Sie den Umgang mit der Vielzahl der Werkzeuge, Paletten, Masken und Ebenen.

Termin: 21. bis 23. September 2007

Ort: BSW Ferienhotel Haus Lindenbach, Bad Ems

Nähere Informationen finden Sie auf unserer Homepage www.bsw-foto.de und bei Ihrem Gruppenleiter.



Film-Wettbewerbe dabei sein ist alles

Alle zwei Jahre finden nun schon seit langer Zeit die Wettbewerbe für unsere filmenden Eisenbahner im BSW statt. In diesem Jahr findet dieser Zyklus zum achtundzwanzigsten Male statt. Der Aufruf wurde ja bereits in unserer Sammellinse und dem BSW Magazin veröffentlicht.

Einzelautoren und Gruppen haben dort die Möglichkeit, ihre Filme einer Jury und einem breiten, meist fachkundigen Zuschauerkreis vorzustellen. Freilich, wer zur „Spitze“ gelangen will, muss einige Hürden nehmen, und mit Spitze meine ich die Teilnahme am internationalen Wettbewerb der F.I.S.A.I.C. alle zwei Jahre in einem anderen Land unseres internationalen Kulturverbandes.

Die erste Hürde sind die Filmwettbewerbe „Nord“ und „Süd“, auf denen die Filme ausgewählt werden, die dann im Frühling des Folgejahres am Bundesfilmwettbewerb teilnehmen. Ausgewählte Arbeiten dieses Leistungsvergleiches bilden dann den Beitrag des BSW zum Wettbewerb der F.I.S.A.I.C.

Als korporativer Landesverband des Bundes Deutscher Filmautoren (BDFA) können Filme zu den Themenwettbewerben des BDFA delegiert werden, sofern die Autoren oder Gruppen die Bedingungen erfüllen. Themenkreise dieser Wettbewerbe sind zum Beispiel „Spielfilm“, „Dokumentarfilm“, „Lokalchronik“, „Fantasie- und Trickfilm“.

Einige unserer BSW-Filmer haben dabei schon bemerkenswerte Erfolge erzielt.

Aus diesem Grund haben wir die Regeln des BDFA auch für unsere Wettbewerbe übernommen. Mein Vorgänger im Amt, Wolfgang von Ulardt, hat daran einen großen Anteil und Verdienst.

Wir selbst unterscheiden als Kategorien nur Eisenbahnfilme, Filme nach freier Wahl und Filme von Autoren unter 25 Jahren.

Zu unserem Bedauern wird der Anteil an Eisenbahnfilmen immer geringer, und ich möchte unseren Filmern sagen: Auch die moderne Deutsche Bahn hat reizvolle Ansichten, es muss nicht immer die „Dampfnostalgie“ sein – schaut nur mal richtig hin.

Gleichzeitig möchte ich den vielen noch verborgenen Talenten Mut machen, ihre Filme dem Wettbewerb zu stellen. Aus den Diskussionen der Juroren und im Freundeskreis kann man nur lernen, seinen Standort bestimmen und Anregungen für sein weiteres Schaffen mitnehmen.

Sicher sind unsere Filmwettbewerbe nicht so in der Breite wirksam wie die Kunstaussstellung oder die Ausstellungen unserer Fotografen, wo Besucher über Wochen die Werke besuchen und betrachten können; aber Filmeinspielungen am

Rande von Veranstaltungen des BSW oder Filmabende bei unseren Seniorenrunden finden immer wieder ein dankbares - ja begeistertes Publikum.

Dafür brauchen wir die Wettbewerbsbeiträge, um unser Archiv erweitern und die Filme einem breiteren Zuschauerkreis präsentieren zu können.

Wichtig ist mir an dieser Stelle auch, all denen Danke zu sagen, die mit großer Mühe und vollem Einsatz mir helfen, diese Wettbewerbe, diese Veranstaltungen organisatorisch und technisch einwandfrei durchzuführen. Deshalb mein Wunsch: Wenn nicht zum kommenden, dann aber zum nächsten Wettbewerb - kommt und schaut und sendet uns eure Filme, getragen von dem olympischen Gedanken: „Dabei sein ist alles“.

Georg Heinze,
Hauptbeauftragter für Film

Perfekte Projektion mit Dia-Wechselrahmen von Diaspeed

Nach Update können wir kein »Ploppen« erkennen!

(Siehe auch Testergebnis in *fotoforum* 6/2005.)

Probieren Sie es doch einmal selbst.

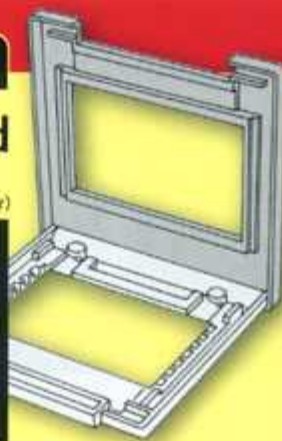
Unser Test-Angebot: (direkt vom Hersteller)

Dia-Wechselrahmen
glaslos, 3 mm stark, 24 x 36 mm
Art.-Nr. 30100

100 Stück nur €
(Lieferung frei Haus innerhalb Deutschlands, inkl. Porto)

7,95

Germany € 7,95 / EU-Europa € 10,90 / worldwide ask for offer



Diaspeed®

Diaspeed Diatechnik
Wellenburg 11 1/2
D - 86199 Augsburg
Tel. (08 21) 43 27 07
Fax (08 21) 43 72 68
info@diaspeed.de
www.diaspeed.de

Ein Interview mit Rolf Nobel



Rolf Nobel – 1950 in Hamburg geboren, Lithograph, Fotojournalist, Professor für Fotografie und Leiter des Fachbereichs Design und Medien der FH Hannover – über Synonymbilder, Südafrika und Sozialgeschichten. Das Gespräch für die Sammellinse führte Martin Bühler.

Martin Bühler: Rolf, wie bist du zur Fotografie gekommen?

Rolf Nobel: Wie viele junge Leute und Kollegen auch: per Zufall. In meiner Jugend war ich mit einem Freund auf der Alster segeln und der hatte eine Exa 1 A dabei. Die Technik der Kamera faszinierte mich, und mein Interesse war geweckt. Ich kaufte mir Fotozeitschriften und bald darauf meine erste eigene Leica.



Wir leben in

Bühler: Ja, so ähnlich war es bei mir auch. Und dann hast du einfach alles fotografiert, was dir vor die Linse kam?

Nobel: Naja, so ungefähr. Für mich war anfangs der apparative Prozess entscheidend, erst während meiner Ausbildung zum Lithographen entwickelte ich mehr und mehr ein Interesse fürs Bild und seine ästhetische Dimension. Später genügte mir dann die Amateurfotografie nicht mehr und ich entschloss mich für ein Studium.

Bühler: Also das Hobby zum Beruf gemacht?

Nobel: Wie ich eben bereits sagte, eine Geschichte wie bei vielen anderen auch.

Bühler: Was meinst Du als Profi-Fotograf, gibt es das eine „entscheidende Bild“ oder machen Bilder nur in einer Serie Sinn?

Nobel: Ich glaube nicht, dass ein Bild ausreicht, um einen komplexen Sachverhalt zu erklären. Allerdings gibt es Bilder, die so eine Kraft haben, dass sie in unserem Kopf einen Film ablaufen lassen. Zum Beispiel das Foto von Peter Leibing von 1961 mit dem Soldaten, der beim Überqueren der Berliner Mauer den Sprung in die Freiheit wagte oder das Foto eines Mädchens auf der Straße nach dem Napalm-Angriff der Amerikaner während des Vietnamkriegs. Wir haben diese Bilder als Synonym für ein bestimmtes Ereignis im Kopf.

Bühler: Also gibt es die Bilder, die für sich allein stehen können?

Nobel: Nur solange wir ihre Geschichte kennen. Wüssten wir nicht über die Teilung Deutschlands, würde uns das Bild nichts sagen und beziehungsweise etwas anderes. Ich rate daher Amateurfotografen, nicht nach Einzelbildern zu suchen, sondern nach Geschichten.

Bühler: Hast du noch weitere Tipps für uns Amateurfotografen?

Nobel: Setzt euch mit euren Bildern auseinander, lernt das Arbeiten mit dem Licht und auf den richtigen Moment zu achten. Der Entdeckungsprozess ist wichtig. Ich sehe auch an meinen Studenten, wie sie an Langzeitprojekten wachsen.

Bühler: Okay, das werden wir! Erzähle uns doch noch von einem deiner zahlreichen Fotoprojekte – zum Beispiel von den „Rechten Buren“.

Nobel: Das war im Vorfeld der ersten demokratischen Wahlen in Südafrika. Ich machte für das Magazin „Focus“ eine Geschichte über rechtsradikale Buren, die sich für den Bürgerkrieg wappneten.

Bühler: Wie ist es dir gelungen so nah heranzukommen, um authentisch fotografieren zu können? Das war doch sicher ein großes Risiko für dich?

Nobel: Nein, für mich nicht, aber für meinen Guide. Ich bin nicht im Land, wenn die Geschichte publiziert wird. Wenn sich dann jemand dafür rächen will, ist derjenige, der im Land bleibt, sicherlich leichter zu fassen. Daher haben wir alles getan, um das Risiko für ihn so gering zu halten.

ner bildorientierten Welt



wie möglich zu halten. Um auf den ersten Teil deiner Frage zu kommen: Bei den Buren kam es darauf an, sich zu verstellen, denn es ist ja klar, dass ich mit deren rassistischen Ideen nichts gemeinsam habe. Einen erklärten Gegner aber hätten sie nicht an sich heran gelassen. Ich habe mich zum Beispiel so gekleidet wie sie, und mein Bart kam mir auch zugute. Diese Zeichen wiesen für die meisten Buren darauf hin, dass ich einer von ihnen war. Bei anderen Geschichten verstelle ich mich hingegen nicht. Vielmehr gebe ich den Menschen in meinen Reportagen das Gefühl, dass ich sie achte und respektiere. Vertrauen aufbauen und Versprechen halten, das ist sehr wichtig.

Bühler: Welche Projekte stehen in nächster Zeit bei dir an?

Nobel: Da gibt es viele spannende Sachen – zum Beispiel sind wir gerade in der Planungsphase eines Fotofestivals, das 2008 auf dem ehemaligen Expo-Gelände stattfinden wird. Dazu laden wir Fotografen und Studenten mit dem Schwerpunkt Fotojournalismus aus der ganzen Welt ein.

Bühler: Und noch ein Blick in die Zukunft: Wie schätzt du die Chancen am Markt ein, mit der Fotografie noch Geld zu verdienen?

Nobel: Tatsache ist, dass wir in einer bildorientierten Welt leben – es wurden noch nie so viele Bilder gedruckt wie heute. Das Problem dabei ist, dass es kaum noch große Geschichten gibt. In den Magazinen ist für Sozialgeschichten einfach kein Platz mehr. Ich kann jungen Fotografen daher nur zu einer vernünftigen Mischung aus „Brotjobs“ und den Geschichten, die einem wichtig sind, raten. Mit Idealismus wird man nicht reich, aber man darf ihn auch nicht aus den Augen verlieren.

Bühler: Letzte Frage: „digital vs. analog“, wie ist deine Meinung dazu?

Nobel: Die Gegenwart ist digital. Die analoge Fotografie ist vorbei, und wer das nicht einsieht ist ein Traumtänzer. In allen anderen Bereichen loben wir die Technik und den Fortschritt, nur in der Fotografie wird dem Veralteten hinterher gejammert. Ich genieße die digitale Fotografie, sie hat unheimlich viele Vorzüge – wie zum Beispiel die unmittelbare Bildkontrolle.

Ki-Sun Weiß

Auf Umwegen zur Menschenfotografie

Ende der 60er Jahre wurden in einer koreanischen Tageszeitung in unregelmäßigen Abständen Reise-Reportagen eines Lehrers veröffentlicht, der auf Frachtschiffen und mit anderen billigen Transportmöglichkeiten die Welt umfuhr - begleitet von Kamera und Schreibblock. Für uns in Korea war das eine Sensation, denn generell waren Auslandsreisen verboten. Umso mehr verspürten die Menschen den Drang nach der großen weiten Welt, und diese Reportagen hielten die ganze Nation in Atem. Ich lebte in einem Reisbauerdorf und kannte außer Hollywood-Filmen nicht viel von der Welt draußen. Jeder neuen Zeitungsausgabe fieberte ich deshalb entgegen, kein Reisebericht durfte verpasst werden.

Oft kam ich nicht zum Lesen, weil mich die Fotos so fesselten - die Tundra in Alaska oder die Spanische Treppe in Rom. Fasziniert war ich auch von einer dort sehr beliebten Speise - rund und mit Allerlei belegt - wie unsere koreanischen Pfannekuchen.

Eines Tages las ich eine Anzeige: Die Deutsche Krankenhausgesellschaft sucht Krankenschwestern und Pflegehelferinnen. Meine Reise-lust war geweckt und die Bürokratie nahm ihren Lauf. Nach einigen Jahren hielt ich Arbeitsvertrag und Visum in den Händen.

Dann mein erster Flug, in einer Boing 707 über Alaska. Die Reise dauerte 36 Stunden, und keine Minute konnte ich die Augen schließen, um ja nichts zu verpassen. Die Tundra von Alaska, genau so sieht sie aus, wie ich einst das Foto in der Zeitung gesehen habe. Ich war glücklich.

Eine Europareise war mein nächster Traum. Dafür war ich bereit, hart zu arbeiten und sparte jahrelang. Die notwendigen Deutsch-Kenntnisse erwarb ich bei der Volkshochschule. Im Gepäck war auch eine Rolleiflex-350 mit 50mm-Objektiv von Carl-Zeiss. Die Reise verlief großartig, die Kamera und meine Bilder weckten in mir die Lust am Fotografieren.

Im Übrigen hatte mich der Alltag voll im Griff. Zur Füllung der weißen Flächen im Dienstplan war ich wie geschaffen, vor allem an Sonn- und Feiertagen. Ledige oder Kinderlose waren die ideale Besetzung - auf mich traf beides zu. Etwa 30 alte und kranke Menschen hatte ich zu betreuen. Manche waren nicht in der Lage sich mitzuteilen. Intensive Krankenbeobachtung war ganz wichtig, um vorbeugend zu handeln, bevor etwas Schlimmes eintritt.

Dabei sah ich in den alten und verzehrten Gesichtern etwas Würdiges, Schönes, Unbeschreibliches. Ihr starker Ausdruck faszinierte mich immer wieder und übte eine besondere Anziehungskraft auf mich aus. Ich kann nicht genau erklären, was mich berührte. In solchen Momenten dachte ich oft: „Das wäre doch ein eindrucksvolles Bild“. Lange habe ich meine Bildideen nur in Gedanken getragen; der Tagesablauf ließ mir keine Zeit zum Fotografieren. Die schwerstkranken Menschen mussten mit meinen zwei Händen versorgt werden.

Einmal hat es mich dann doch gepackt. Es war an einem Feiertag, ereignislos, die Welt schien uns vergessen zu haben. Nur Frau Frank wollte das Grab ihrer Eltern besuchen. Ich musste nachsehen, ob sie die Schnürsenkel gebunden hat und ihr in den Mantel helfen. Kurz bevor sie los ging, habe ich all meinen Mut zusammen genommen und sie gefragt, ob ich ein Foto von ihr machen darf. Zwei mal drückte ich den Auslöser - sie ging fort, und ich hatte sie im Kasten. Paul Große und Emil waren von dem Bild begeistert und halfen mir bei der Ausarbeitung im Labor. Das Foto wurde bei einem Wettbewerb, an dem nur Frauen - auch Berufsfotografinnen - teilnehmen durften,

angenommen. Im „Jahr der Frau“ ging es mit einer Wanderausstellung durch ganz Europa.

Ab jetzt nahm ich die Kamera oft zur Arbeit mit. Sie brachte willkommene Abwechslung in lange, ereignislose Tage. Manche Aufnahmen verband ich mit dem festen Versprechen, sie niemandem zu zeigen, bevor der Portraitierte sie selbst gesehen hatte. Vielen brachten die Bilder Freude und manches Foto fand als Grußkarte den Weg zu nahen oder weniger entfernten Verwandten.

Meine damaligen "Models" sind in alle Himmelsrichtungen zerstreut. Das Heim ist abgerissen. Aber die Bilder bleiben - und mit ihnen meine Interesse an der intensiven Wahrnehmung und Fotografie meiner Mitmenschen.

Ki-Sun Weiß





Analog am Ende? Wann kommt die erste Digitalkamera?

So titelte Spiegel-online seinen Trend-Bericht über die diesjährige Photokina. „Wann kommt die erste Digitalkamera?“ fragt der Kommentator der Zeitschrift d-pixx im Heft 5/2006. Ist Spiegel-online seiner Zeit voraus, und hat d-pixx versehentlich einen alten Bericht abgedruckt?

Der Photokina-Besuch hat gezeigt: In der Tat sind keine wirklichen Neuigkeiten im Bereich der analogen Fotografie aufgefallen – dafür aber massenhafte und aufwändige Präsentationen mehr oder weniger neuer digitaler Errungenschaften – unübersehbar die Zahl der digitalen Kompaktkameras mit immer raffinierteren Funktionen, immer mehr Handys mit integrierter Kamera, neue Spiegelreflexkameras, die auch uns Amateuren immer professionellere Möglichkeiten zu relativ erschwinglichen Preisen bieten. Und da fragt einer, wann die erste Digitalkamera kommt?

Die Frage ist berechtigt, denn der Kommentator stellt fest, dass auch in modernen digitalen Spiegelreflexkameras noch jede Menge herkömmliche Technik steckt. Warum soll man nicht über den heutigen Stand hinaus denken und sich fragen, ob zum Beispiel der nach wie vor verwendete Verschlussvorhang wirklich das Ende aller Entwicklungen darstellt? Vielleicht hat die Digitalisierung mit der Bildaufzeichnung ja wirklich erst den Anfang gemacht. Warten wir mal die nächste Photokina in zwei Jahren ab!

Was in der Fachpresse zu lesen war und ist, bestätigt der Messe-Besuch: Bei den digitalen Spiegelreflexkameras werden zehn Megapixel Sensorauflösung zum Standard, und die Bildqualität wird weiter verbessert – von schlechterer Qualität gegenüber analog fotografierten Bildern kann bald nicht mehr die Rede sein – und ist schon heute für viele kein Thema mehr. Dennoch wird die analoge Fotografie weiterhin ihren Platz behaupten – in einer kleinen aber feinen Nische. Der Trend zur Qualität zeichnet sich auch bei vielen Kompaktkameras ab: Es hat sich herumgesprochen, dass in diesem Bereich die Megapixel-Hysterie fehl am Platze ist. Stattdessen entwickelt die Industrie erfolgreich neue, schnellere Bildprozessoren zur Bekämpfung der oft so lästigen Auslöseverzögerung. Außerdem rückt das fertige Papierbild immer dichter an die Aufnahme heran. Der Sofort-Print ist im Kommen, die Geräte werden preiswerter, die Qualität steigt. Nur eine Frage der Zeit dürfte die Weiterverbreitung der „Anti-Verwackelungssysteme“ sein. Entsprechend ausgestattete Objektive oder Kameras haben noch ihren Preis. Schau'n wir mal, was sich in den nächsten zwei Jahren tut.

Dass es auch Verbesserungen in der Welt der Präsentation gibt, konnte die Besetzung des BSW-Standes hautnah miterleben. Unser Stand war an den Pavillon der Firma Kindermann angeschlossen, und im Vorführraum konnte man die Leistung moderner Kindermann-Beamer in Verbindung mit dem Präsentationsprogramm m.objects bewundern. Neben spannenden Reise-Shows aus aller Welt wurden dort die beim BSW-Leinwandfestival 2005 in Würzburg ausgezeichneten Shows vorgeführt. Die gute Publikums-Resonanz war Lohn für das Ausharren am Stand.

Der bloße Anblick eines Fotoapparats oder eines Speicherchips lässt nicht unbedingt die Herzen höher schlagen. Da muss schon ein besonderer Blickfang her, um das geneigte Publikum zum Stand zu locken, und es von den inneren Werten der Produkte zu überzeugen. Viele Aussteller ließen sich nicht lumpen: Es wimmelte nur so von Animatoren, hübschen Models, tanzenden Girls und Boys, die bei fetzigen Rhythmen ihr Können zeigten und zum Fotografieren einluden. Möglichst, um gleich die Vorzüge der angepriesenen Produkte zu erleben. Aber auch wer nur als „Seh-Mann“ durch die Hallen schlenderte, hatte seine helle Freude und jede Menge Motive vor dem Objektiv.

Ein Eintauchen in die Welt der Photokina lohnt sich allemal – sonst kann man so viele Eindrücke und Informationen sammeln, der Kopf raucht? Der Messebesuch eignet sich auch zur Vorabinformation, um sich anschließend zu Hause in Ruhe mit den Neuheiten beschäftigen und das Gespräch mit dem Fachhändler vorbereiten. Er kann auch den Austausch im Fotoclub fördern – an nicht ersetzen.





Die Amateurfotografie stagniert

Dies ist nicht nur objektiv eine Tatsache, sondern auch ein Gefühl oder eine Stimmung, die man in vielen Fotoclubs bemerken kann.

Häufig wird dann die Überalterung und das Fehlen jugendlicher Einflüsse dafür verantwortlich gemacht. Das ist aber sicherlich nur die halbe Wahrheit. Denn Kreativität und die Suche nach neuen Wegen, die der Fotografie Impulse geben könnten, sind eine Sache des Kopfes und nicht jugendlicher Beine!

Dass gute Fotografie und moderne Bildauffassung nicht unbedingt vom Alter abhängen, zeigen die exzellenten Bilder von Söhlmann, der auch nicht mehr der Jüngste ist. (Entschuldige Alfred). Nein, ich denke, es sind auch strukturelle Probleme und das Verhaften an Althergebrachtem, welche eine Modernisierung der Amateurfotografie verhindern.

Wenn man bedenkt, wie lange es gedauert hat, bis sich die digitale Revolution in den Köpfen der Amateurfotografen durchsetzte. Ich erinnere mich noch genau, und es ist noch nicht sehr lange her, da haben die ewig Gestrigen noch nach einer Trennung von analogen und digitalen Bildern bei Wettbewerben geschrien.

Das hier gezeigte Bild ist folgendes nicht:

1. Ein abfotografiertes Gemälde
2. Eine abfotografierte Höhlenmalerei
3. Eine computergenerierte Grafik

Es ist reine Fotografie und zwar zeigt sie morbide Wandstrukturen, die durch natürliche Oxidationsprozesse entstanden sind. Die Nachbearbeitung in Photoshop beschränkte sich lediglich auf diskrete Farb- und Tonwertkorrekturen. Es ist Beispiel meiner neuesten Arbeiten mit dem Titel „Ars Morbidum“. Lassen Sie sich auf das Bild ein. Wenn Sie es intensiv betrachten, werden Sie die erstaunlichsten, fast picassohaften Abbildungen von Tieren entdecken.

Heutzutage wohl eher etwas für eine Satire.

Aber dieses Beispiel zeigt, wie wenig die Amateurfotografie an Modernisierung und Fortbildung interessiert ist.

Damit wir uns richtig verstehen, niemals macht ein noch so ausgefeiltes technisches System ein gutes Bild, sondern immer der Kopf hinter der Kamera! Allerdings sind heute die Anforderungen an die Umsetzung dieser Kreativität in ein perfektes Aufsichtsbild nicht mehr mit denen vor zehn Jahren zu vergleichen.

Viel schlimmer aber sind die kreativen Bretter, die immer noch die Köpfe vernageln. Amateurfotografie beinhaltet natürlich den Begriff des Anfängers, und Anfänger leben vom Vorbild - und das ist auch gut so.

Manchmal hat man aber den Eindruck, dass viele Fotografen am liebsten immer Anfänger bleiben möchten. Es wird gnadenlos kopiert was erfolgsträchtig scheint. Der Schwarm der Epigonen sorgt offenbar für den Großteil des Beitragsaufkommens der Fotoverbände.

Da ja Erfolg in der Amateurfo-

tografie oft an dem Abschneiden bei Wettbewerben gemessen wird, wäre hier ein Ansatzpunkt, Dinge zu verändern.

Als erstes sollte man weg von dieser unsäglichen Einzelbildphilosophie. Kunst und Kreativität erschließen sich immer aus dem Konzept! Es fällt dann schon wesentlich schwieriger, eine Erfolgs-idee zu kopieren, wenn man sechs Bilder zu einem Thema einreichen muss.

Der absolute Tod der Bildbewertung sind aber die heute immer noch weit verbreiteten sogenannten anonymen Punktsysteme. Diese Art der Beurteilung dient nicht dazu, die besten Bilder einer Kollektion zu finden, sondern ist eine hervorragende Methode, die Inkompetenz einzelner Juroren hinter dem fahlen Schein der Leuchtdiode zu verstecken. Sie lachen? Glauben Sie mir: Diese von stolzen Hobbyelektronikern gebastelten „Jurierungsmaschinen“ sind immer noch im Einsatz, oft in Zusammenarbeit mit den von Hobbytischlern konstruierten Trennwänden, die den einzelnen „Juror“ in die völlige Abgeschlossenheit seiner dunklen Gedanken versenken sollen. Können Sie sich vorstellen, dass eine re-

nommierte Fotogalerie in New York über die Auswahl von eingereichten Fotoarbeiten auf diese Weise entscheidet?

Moderne Jurierungssysteme müssen selbstverständlich die Kommunikation zwischen den einzelnen Juroren sicher stellen. Am besten eignet sich hierfür das „ja-nein“ Auswahlprinzip in mehreren Durchgängen, um die Menge der vorliegenden Werke zu verkleinern.

Aber natürlich kann das Ergebnis einer Jurierung nicht besser sein als die eingereichten Arbeiten. Und genau da setzt die Verantwortung der Fotoklubs ein, einerseits sollten sie die geplanten Einreichungen kritisch beurteilen und andererseits aber auch Mut machen für neue Sichtweisen. Ich weiß, dass das schwierig ist, aber vielleicht haben wir dann in einigen Jahren Ausstellungen, die nicht nur, wie seit dreissig Jahren, aus kopulierenden Libellen, Rapsfeldern, Wildwasserkanuten usw. bestehen.

Von den Fotografen jedenfalls wünsche ich mir mehr kreative Abenteuerlust und Mut zur bildmäßigen Innovation.

Manfred Kriegelstein





Gold (Jugend): Simon Wehner, Fulda-Künzell



Silber: Georg Büsching, Frankfurt (Main)



Annahme: Dieter Kupitz, Würzburg

Bei der FISAIC erfolgreiche BSW Fotografen

Herzlichen Glückwunsch den erfolgreichen Teilnehmern am 31. FISAIC Fotowettbewerb in Brüssel!

Gold-, Silber- und Bronzemedallien gingen nach Deutschland. Dazu zahlreiche Urkunden und Annahmen.

Stellvertretend für alle erfolgreichen BSWler veröffentlichen wir hier einige der Siegerbilder.

Gold erhielt auch Josef Graf aus Schwandorf für sein Werk „Letzte Erinnerung“. Das Bild wurde im Inhalt der SL 2/05 bereits abgedruckt.

Bronze: Alfred Söhlmann, Würzburg



Ein fotografischer Leckerbissen erwartet Sie am 8. Dezember in Würzburg



Zum dritten Mal wird in diesem Jahr der „German Mega Circuit“ durchgeführt, ein internationaler Fotowettbewerb mit den Sparten Dia Natur Open, Dia Natur Wildlife, Digital Natur Open, Color Thema Natur/ Landschaften und Architektur.

Die Eigenheit des Wettbewerbs liegt darin, dass mit einer Einsendung sechs Salons erreicht werden und somit sechsmal die Chance für einen Erfolg gegeben ist.

Einer der sechs Salons findet bei der BSW Fotogruppe Würzburg im Felix-Fechenbach-Haus statt: Hier wird am 8. Dezember die Siegershow öffentlich präsentiert.

Von den Wettbewerben der Jahre 2004 und 2005 gibt es fulminante Beamershows. Wenn Interesse besteht, eine oder beide dieser Shows im Club zu präsentieren, so setzen Sie sich bitte mit Alfred Söhlmann (soehlmann@bsw-foto.de) in Verbindung, um die Voraussetzungen abzuklären. Hier zeigen wir einige der ausgezeichneten Bilder des letztjährigen Wettbewerbs.



BSW-Fotografen in der Öffentlichkeit

Gemeinsame
Ideen

entwickeln
umsetzen
präsentieren

Diese beiden Seiten dienen nicht der Präsentation preisgekrönter Spitzenbilder, sondern der Vorstellung vorbildlicher Aktivitäten von BSW-Fotogruppen und einzelnen BSW-Fotografen.

Schon oft war in der Sammellinse zu lesen, wie wichtig offene und faire Bildbesprechungen in den Fotogruppen sind, besonders zur Vorbereitung von Wettbewerben. Und immer wieder berichten wir gerne über öffentliche Aktivitäten „unserer“ Fotografen.

Die offene und faire Bildbesprechung setzt Vertrauen innerhalb der Gruppe voraus. Und Vertrauen am ehesten durch gemeinsame Aktivitäten aufgebaut. Dazu gehören neben Gartenfest und Jahresausstellung - mindestens genauso wichtig - gemeinsame fotografische Unternehmungen, von der Ideen-Findung bis zur Präsentation.

Die öffentliche Ausstellung von Gruppen- oder Einzelwerken fördert nicht nur die Wahrnehmung des Einzelnen in der Öffentlichkeit, sondern tut auch dem „Ego“ und damit dem Zusammenhalt der Gruppen gut.

Die Fotofreunde aus Hamburg-Altona wagten sich zur gemeinsamen Fotoexkursion nach St. Pauli, ein nicht so leichtes Unterfangen – aber sie haben Erfahrungen gesammelt und wollen das wiederholen.

Die Fotogruppe Lauda stellt – wie wir bereits berichteten – regelmäßig ihre Arbeiten in einem Schaufenster aus. Ihr Gruppenleiter, Dieter Göbel, präsentiert Bilder seiner Heimat im Rathaus.

Dies sind natürlich nur Beispiele, genauso wie die in diesem Heft vorgestellte Bildstrecke zur Fußballweltmeisterschaft der Fotogruppe Hannover oder die Mitwirkung der Fotogruppe Weiden an den Weidener Literaturtagen – beides ebenfalls tolle Gemeinschaftsleistungen.

Wir sind sicher: Ähnliche (oder ganz andere?) Aktivitäten gibt es auch in anderen Gruppen. Lassen Sie uns wissen! Wir würden gerne in den nächsten Ausgaben darüber berichten.



St. Pauli bei Nacht eine Exkursion der besonderen Art

Zusammen mit einem ortskundigen Führer wählte die BSW-Fotogruppe Hamburg-Altona den Stadtteil St. Pauli als Location für eine Fotoexkursion.

Aufgrund der sehr interessanten Lichteffekte auf dem „Hamburger Hafen“ mußten die Fotografen nach dem Einschalten der Lichter, jedoch mit Rücksicht auf die dort arbeitenden Menschen, vor 20 Uhr vor Ort sein.

Wegen dieser zeitlichen Einschränkung eignet sich für diese Exkursion am besten das Winterhalbjahr, und zwar die Zeit zwischen 17:30 und 19:30 Uhr.

„Um nicht zu viele Leute auf den Bildern zu haben, sind wir extra außerhalb der Woche fotografieren gegangen und stellten fest, dass Ausnahmen abgesehen - die St. Paulianer der Fototätigkeit sogar aufgeschlossen gegenüber standen“, erinnert sich Gruppenleiter Christian Wenzel.

Um ein möglichst vielfältiges Bild von St. Pauli wieder zu geben, verzichteten die Fotografen bewusst auf Fotos von der Reeperbahn und häufig auf Nebenstraßen – abseits der Touristenpfade – fotografiert.

Haben Sie Interesse, sich an unserer nächsten Exkursion zu beteiligen? Dann kontaktieren Sie uns über unsere Homepage (www.fotogruppe-altona.de).

Gäste sind uns stets willkommen. Dabei bitten wir um Verständnis, dass wir für diese Exkursion ein Teilnahmebeitrag zwischen 10 und 15 € erheben müssen, für die Entlohnung des externen Führers.

Dieter Göbel, Fotogruppe Lauda

Vom Super-8-Film kam ich Mitte der 70er-Jahre zur Fotografie. 1983 war ich einer der Mitbegründer der BSW-Fotogruppe Lauda. Seit 1995 bin ich deren Gruppenleiter. Fotografie und Computer verbinden sich für mich zu einer idealen Konstellation, da mich beide Gebiete sehr interessieren. Von der Diafotografie bin ich vollständig auf die digitale Fotografie umgestiegen.

Die Kamera ist mein ständiger Begleiter auf Städtereisen, Rad- und Motorradtouren. Mein breites Themenspektrum reicht von Landschaftsaufnahmen über die Studiofotografie bis zur Wettbewerbsteilnahme und zu Präsentationen in meiner Heimatregion.

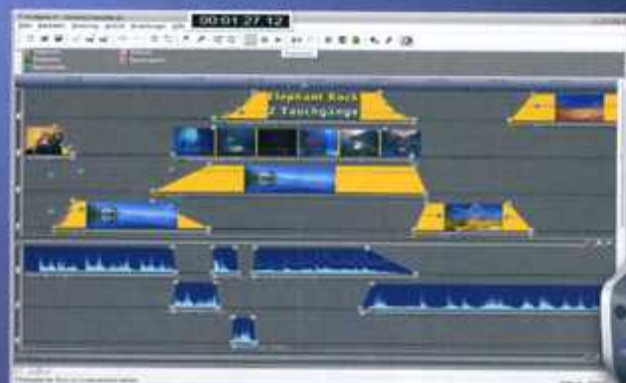
Warum in die Ferne schweifen, liegt das Gute doch so nah...

überlegte ich mir. Nimm dir doch einmal Zeit und schau dich in deiner Heimat um, auch hier gibt es bestimmt schöne Bauwerke und Landschaften zu entdecken!

Also streifte ich durch Lauda und seine Teilorte und versuchte mit den Augen eines Touristen zu sehen und zu fotografieren. Aus einem Teil dieser Bilder erstellte ich dann Collagen, die seit Juni 2006 im Rathaus der Stadt Lauda-Königshofen zu sehen sind. Das alles hat mir viel Freude bereitet und dient vielleicht als Anregung für die „Nicht-Wegfahrer“ im Urlaub.

Oft liefern die kleinen Teilgemeinden besonders schöne Motive, wie auf dem oberen Bild, das den malerischen Ortsteil Oberlauda zeigt.

Gerlachsheim liegt an der Mündung der Grünbach in die Tauber. Die umfangreiche Rebanlage beherrscht den Herrenberg. Die Hl. Kreuzkirche zählt zu den schönsten Barockkirchen des Taubertals.



directAV™

Verlustlos digital präsentieren.



neu:
v4.0

- kostenlose Einstiegsversion für private Nutzung
- Drag&Drop aus Explorer und Bildbrowsern
- direkte Zusammenarbeit mit Adobe Photoshop
- vereinfachte Dynamikfunktionen für Zoomfahrten, Kamerafahrten, Bild-im-Bild und Rotationseffekte
- Integration von WMV-Video in EXE-Dateien
- und mehr...

m.objects

Im siebten Teil der Bildbesprechung erhielt Detlev Motz von der Redaktion Fotos zum Themenwettbewerb „Kontakte“. Diese sahen unsere Leser in der letzten Ausgabe nicht, da andere Bilder von der Jury vorgezogen wurden. Diese Besprechung soll nicht nachträglich die Beurteilung der Jury in Frage stellen, sondern lediglich zeigen, dass Juroren sehr wohl verschiedene Meinungen zu Fotos haben. Diesmal dürfen Sie zum Vergleich bei dieser Besprechung auch noch einmal zur vorigen Sammellinse greifen. Sollten Sie noch Fragen zu einem eigenen Bild oder dieser Bildbesprechung haben, einfach unter www.detlevmotz.de auf die Mail-Adresse gehen

Kontakte - nur knapp verfehlt?



Moderne Kontakte

Die mir zur Auswahl zugesandten Fotos hatten bereits eine Hürde gemeistert: Sie haben alle das Thema nicht verfehlt. Damit wären sie in der Vorrunde bei jeder Jury bereits geschafft. Die zweite Hürde ist für mich nicht so einfach zu erkennen, da die „technische Qualität“ für mich bei digitalen Bildern zu „erahnen“ aber nicht „zu erkennen“ ist. Ich kann nicht sehen, dass der Autor seine Idee sehr gut umgesetzt hat. Das Bild wirkt plakativ, obwohl die Dame im Hintergrund nicht sonderlich kontaktfreudig wirkt. Da hätte man sich sicher noch etwas beson- neres einfallen lassen können. Bei diesem Motiv sind eigentlich zwei Bilder im Spiel: Handy/Hand und das Gesicht. Das auf Platz 9 im Wettbewerb gesetzte Foto wirkt ebenfalls so, als wären es zwei Bilder (ein Frauen- und ein Männergesicht). Nur finde ich das Bild dort lichttechnisch nicht so gut gelungen. Für mich wäre das hier gezeigte Foto eher auf Platz 10 gelandet. Es ist perfekt und wirkt moderner.



Kontakte in der Natur

Babys, kleine Mädchen und einige gute Bildbearbeitungs-Beispiele sind beim Leserwettbewerb „Kontakte“ weit vorn. Für mich wäre das hier gezeigte Foto mindestens auf Platz zwei gelandet. Der Autor hat ein einfaches Motiv: Süße Babyfotos sind im Album ganz nett, ich habe aber schon tausendfach bei Wettbewerben erlebt, im Grunde immer in der gleichen Pose oder Anordnung. Dieses Motiv ist für mich das Überraschendste und noch kein „Maschebild“. Hier wurde auch nicht viel am PC und Bildbearbeitungsprogramm getrickelt, sondern der Autor hat ein Auge für das einfache Motiv. Ohne Umwandlung von Farbe und ohne einen Teil des Bildes wie bei Platz 2 oder die Wiederholung des Gegenstandes bei Platz 10 zeigt er uns, dass man auch nur mit einem ausgeprägten Blick für das Detail zu einem perfekten Bild kommen kann. Er beschränkt sich auf einen kleinen digitalen Filtereffekt, der ein weiches Bild am oberen Bildrand erzeugt. Fotografen, die nicht nur den Blick für „das Echte“ haben, müssen belohnt werden.

Kontakte – schön aber leblos



Auch zu diesem Bild kann man sagen: Das Thema wurde gut umgesetzt. Es gibt eigentlich nichts auszusetzen. Warum ist dann das Motiv nicht weiter vorn? Es ist eigentlich ganz einfach: Die Wettbewerbsfotografen haben sich zwischenzeitlich selbst ausgetrickelt. Jeder Fotoschau müssen sich die Zuschauer Motive anschauen, die zwar schön, aber zwischenzeitlich eher langweilig sind. Der Autor hat sich auf Motive spezialisiert, die nicht wegläufiger sein müssen, als sie sind. Man kann sie verschieben, drehen, legen, bemalen usw. Der Juror will aber Leben, Action, einen Augenblick im Gesicht, Emotion, Gefühl. Schauen Sie, welche Motive bei diesem Wettbewerb gewonnen haben? Dieser Trend wird sich verstärken. Bilder mit Emotionen sind „in“. Tote Gegenstände sind zwar ein wenig zu fotografieren und meist perfekt gestaltet, aber sie bleiben in Erinnerung und langweilen in der Masse. Die bunten, sterilen Bilder von gestern – die heutigen Bilder sind verwischt, teilweise unklar, aber mit viel Emotion. Dieser Trend wird sich noch verstärken. Weg vom üblichen Maschebild

Tableaus gestalten

Neben anderen propagiert auch Professor Harald Mante Serien und Sequenzen. Auch das Neuner-Tableau ist nicht neu, sondern stammt bereits aus den 60er-Jahren. Während früher aber die Zusammenstellung eines Tableaus eher aufwändig war, ist dies in Zeiten von Photo-shop recht einfach geworden und damit wieder interessant - nicht nur für Einsteiger.

Die Wettbewerbsfotografie ist ausgerichtet auf das „plakative Bild“, das mit einem Eyecatcher den Juroren sozusagen ins Gesicht springt. Die Serie soll eine Idee vermitteln oder zeigen, dass sich der Fotograf mit einem Thema länger beschäftigt hat. Dazu ist das Neuner-Tableau wie geschaffen: Hier kann man das wichtigste Bild in die Mitte stellen, während die anderen Bilder mit System gruppiert werden.

Mein Tipp: Zuerst sollten Sie das „Grundgerippe“ für DIN A3 ausrechnen. Bei mir sind die einzelnen Bilder dann 12,2 x 8,2 cm. Während die Fotos nicht zu weit auseinander stehen sollten, können Sie den Rand etwas reichlicher auslegen.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, ein Tableau zu präsentieren. Das hier gezeigte Beispiel umfasst eigentlich nur 4 Bilder: „Pfaue mit Rad“ in der Mitte und drei weitere Variationen. Teilweise wurden die Bilder nur gespiegelt. Alle Bilder zusammen ergeben sozusagen ein „Gesamtkunstwerk“.

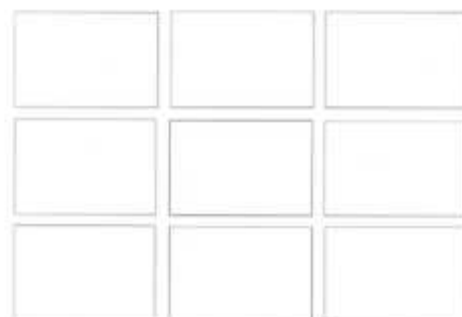
Eine weitere Möglichkeit wären neun Bilder zu einem Thema, wie ich es mit dem Westerndorf in der letzten Ausgabe gezeigt habe. Ob beim

Pfauenbild in der Mitte oder bei der Rapsserie in der letzten Ausgabe: Ich möchte auch zeigen, dass so genannte Medaillenbilder eigentlich nur für ein Tableau taugen, aber nicht für wettbewerbsträchtige Einzelbilder! Sie ordnen sich den anderen Fotos unter.

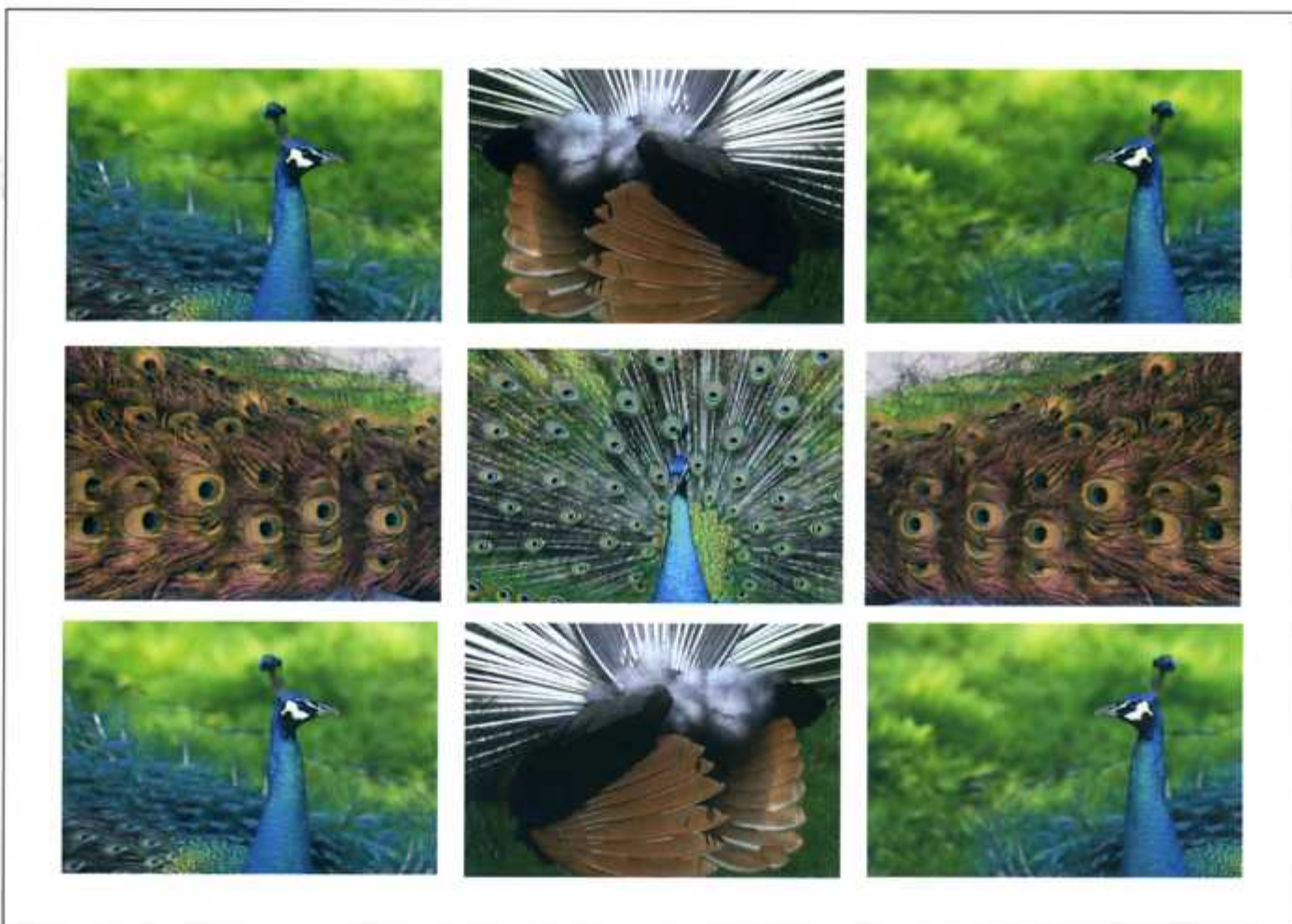
Noch ein Tipp für Fotoclubs: Legen Sie ein freies Mustertableau an wie hier auf der Seite gezeigt. Jedes Mitglied soll nun ohne Beeinflussung eines dieser Tableaus mit seiner Idee präsentieren. Sie werden staunen, was für gute Ideen dabei herauskommen - selbst bei Fotografen, die noch nie ein gutes Topfoto geliefert haben.

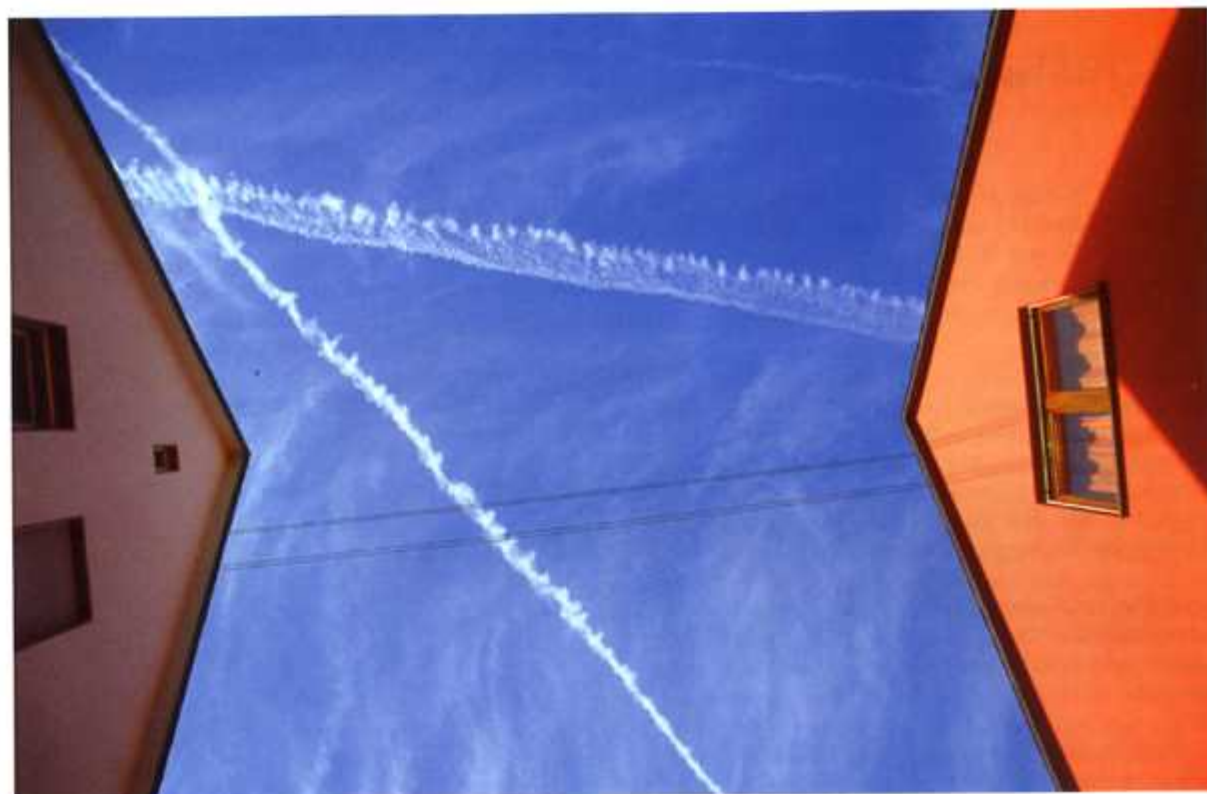
Beim Einsetzen der Bilder ins Tableau kann man sich gegenseitig helfen. Wer das Grundtableau nicht selbst bauen will, kann sich gerne an mich wenden. Ich sende ihm eine CD damit zu (Unkostenbeitrag für Rücksendung und CD 5 Euro).

Detlev Motz



So sieht das per Photoshop gestaltete Tableau aus. Nun braucht es nur noch mit 9 Fotos (12,2 x 8,2 cm) versehen zu werden. Ob mit oder ohne Unterschrift am unteren Rand ist Geschmacksache.





H
a
r
a
l
d
M
a
n
t
e

Farbe in TRIER in Farbe



